

1. XVIII
569.

Zwölf Gedichte

von

Matthiffon

in Musik gesetzt,

und

IHRO HOCHGEBOHREN, DER GRÄFINN VON DER MARK

unterthänigt zugeeignet

von

Bernhard Weffely,

Musikdirector des Königl. Preuss. Nationaltheaters.



2668.

2668

Preis 8 Gr.

Berlin 1798.

In Commission in der Schlesingerfchen Lesebibliothek in der Spandauer Strasse.

Erstlich Gedächtnis

M. Schiller

1784

und

Ihre Hochachtung, der GRÄFINNEN VON DER MARK

aus dem Jahre

1784

Richard Wagner

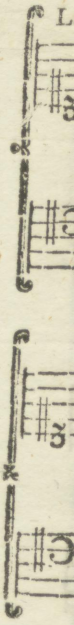
Richard Wagner

1784

1784

Richard Wagner

RA 3746



Larghetto.

Hain! der von der Götter Frieden, wie von Thau die Rose, träuft, wo die Frucht der Hesperiden zwischen Silberblüthen reift; den ein rosenfarbner Aether ewig unbewölkt umfließt, der den Klage-ton ver-schmähet - - - ter Zärtlichkeit ver-stummen heißt.

ELYSIUM.

Hain! der von der Götter Frieden,
 Wie von Thau die Rose, träuft,
 Wo die Frucht der Hesperiden
 Zwischen Silberblüthen reift;
 Den ein rosenfarbner Aether
 Ewig unbewölkt umfließt,
 Der den Klage-ton ver-schmähet
 Zärtlichkeit ver-stummen heißt:

Freudig schauernd in der Fülle
 Hoher Götterfeligkeit,
 Grüßt, entflohn der Erdenhülle,
 Psyche deine Dunkelheit.
 Wonne! wo kein Nebelschleier
 Ihres Urstoffs Reine trübt,
 Wo sie geistiger und freyer
 Den entbundnen Fittig übt.

Ha! schon eilt auf Rosenwegen,
 In verklärter Lichtgestalt,
 Sie dem Schattenthal entgegen,
 Wo die heil'ge Lethe walt;
 Fühlt sich magisch hingezogen,
 Wie von leiser Geisterhand,
 Schaut entzückt die Silberwogen
 Und des Ufers Blumenrand;

Kniet voll süßer Ahndung nieder,
 Schöpft, und ihr zitternd Bild
 Leuchtet aus dem Strome wieder,
 Der der Menschheit Jammer stillt,
 Wie auf sanfter Meeresfläche
 Die entwölkte Luna schwimmt,
 Oder im Kristall der Bäche
 Hesper's goldne Fackel glimmt.

Psyche trinkt, und nicht vergebens!
 Plötzlich in der Fluthen Grab
 Sinkt das Nachstück ihres Lebens
 Wie ein Traumgesicht hinab.
 Glänzender, auf kühnem Flügeln,
 Schwebt sie aus des Thales Nacht
 Zu den goldbeblühten Hügeln,
 Wo ein ew'ger Frühling lacht.

Welch ein feyerliches Schweigen!
 Leise nur, wie Zephyrs Hauch,
 Säuselt's in den Lorbeerzweigen,
 Bebt's im Amaranthenstrauch!
 So in heil'ger Stille ruhen
 Luft und Wogen, also schwieg
 Die Natur, da aus den Fluthen
 Anadyomene stieg.

Welch ein ungewohnter Schimmer!
 Erde! dieses Zauberlicht
 Flammt selbst im Lenze nimmer
 Von Anorens Angesicht!
 Sieh! des glatten Ephens Ranken
 Tauchen sich in Purpurglanz!
 Blumen, die den Quell umwanken,
 Funkeln wie ein Sternenkranz!

So begann's im Hain zu tagen,
 Als die keusche Cynthia,
 Hoch vom stolzen Drachenswagen,
 Den geliebten Schläfer sah,
 Als die Fluren sich verschönten,
 Und, mit holdem Zauberton,
 Göttermelodien tön'ten!
 Seliger Endymion!

Leicht und hüpfend.

Was unterm Monde gleicht uns Elfen flink und leicht? Wir spiegeln uns im Thau der sternhellen Au, wir tanzen auf des
Baches Moos', wir wiegen uns am Frühlingspross und ruh'n in weicher Blumen Schoofs.

DIE ELFENKÖNIGIN.

Was unterm Monde gleicht
Uns Elfen flink und leicht?
Wir spiegeln uns im Thau
Der sternhellen Au,
Wir tanzen auf des Baches Moos',
Wir wiegen uns am Frühlingspross
Und ruh'n in weicher Blumen Schoofs.

Ihr Elfen, auf den Höh'n,
Ihr Elfen, an den See'n,
Zum thaubeperten Grün
Folgt eurer Königin!
Im silbergrauen Spinnwebkranz,
Umflimmert von des Glühwurms Glanz,
Herbei! herbei! zum Mondscheintanz!

Ein Schleier, weiß und fein,
Gebleicht, im Sternenschein,
Auf kühler Todtengruft,
Umwall' euch leicht wie Duft!
Durch Moos und Schilf, durch Korn und Hain,
Bergauf, thalab, waldaus, feldein,
Herbei! herbei! zum Ringelreihn!

Uns wölbt der Nessel Dach
Ein sichres Tanzgemach;
Ein weißer Nebelflor
Umschleiert unser Chor;
Wir kreifen schnell, wir schweben leicht!
Ein finstres Gnomenhaer entsteigt
Dem Erdenchoofs und harft und geigt.

Das Mark vom Schmetterling,
Den eine Jungfrau sieng,
Das Hirn der Nachtigall
Labt uns beim leichten Ball;
Wir schlürfen, unter Rundgefäng
Und Flötenton und Saitenklang,
Aus Blumenkelchen Göttertrank.

Herbei! Herbei! zum Tanz
Im grauen Spinnwebkranz!
Schnell rollt der Elfen Kreis
Im zirkelrunden Gleis!
Wo ist ein Fuß der nimmer glitt?
Wir Elfen fliehn mit Zephyrschritt,
Kein Gräschen beugt unser Tritt!

Andante.

The musical score is written for voice and piano. It consists of two systems of staves. The first system has a vocal line and a piano accompaniment line. The second system also has a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/4. The tempo is marked 'Andante'. The lyrics are written below the vocal lines.

Lau --- ra be tet, Engel --- har --- fen hallen Frieden Got --- tes in ihr krankes Herz, und wie A -- bels Opferdüfte

wal --- len ih --- re Seuf --- zer him --- mel - wärts.

DIE BETENDE.

Laura betet! Engelharfen hallen
 Frieden Gottes in ihr krankes Herz,
 Und wie Abels Opferdüfte wallen
 Ihre Seufzer himmelwärts.
 Wie sie kniet, in Andacht hingegossen,
 Schön wie Raphael die Unschuld malt,
 Vom Verklärungsglanze schon umflossen
 Der um Himmelswohner strahlt.

O sie fühlt, im leisen, lindem Wehen,
 Froh des Hoherhabnen Gegenwart,
 Sieht im Geiste schon die Palmenhöhen
 Wo der Lichtkranz ihrer harret!
 So von Andacht, so von Gottvertrauen
 Ihre engelreine Brust geschwellt,
 Betend diese Heilige zu schauen
 Ist ein Blick in jene Welt.

Langsam, feyerlich.

The musical score consists of two systems of two staves each. The top system contains the vocal line and a piano accompaniment. The bottom system continues the piano accompaniment. The music is in 3/4 time with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). The lyrics are written below the vocal line.

Nur wo der Kindheit Ro -- sen pfade dämmern, und im Dunkel *des To des wohnt der Friede! Darum

dehnt mit strebendem Flü -- gel Psyche ängstlich den Schley -- er!

P S Y C H E.

Nur wo der Kindheit Rosenpfade dämmern	Ahndend erhebt vom Grabthal zu den Räumen	Also entzückt ein süßer Traum den Schiffer
Und im Dunkel des Todes wohnt der Friede!	Des unsterblichen Lebens ihr Gedanke	In die heimische Flur, indess Orkane
Darum dehnt, mit strebendem Flügel, Psyche	Auf entbundenen Fittigen sich; erbleichend	Drän und Blize fürchterlich schon den grausen
Ängstlich den Schleier.	Schwindet die Erde!	Abgrund beleuchten.

Andante.

The musical score is written for voice and piano. It consists of four staves. The top staff is the vocal line, with lyrics underneath. The second staff is the piano accompaniment. The third and fourth staves are additional piano accompaniment parts. The time signature is 3/4, and the key signature has one flat (B-flat). The lyrics are: "Wie blinkt mir der Himmel im Grünen so hehr; der Städte Ge-tümmel ist rauschend und leer. Drum sey meiner Thränen Ver-traute die Flur, drum hö re mein Seh-nen die Ein-famkeit nur!"

DIE EINSAMKEIT.

<p>Wie blinkt mir der Himmel Im Grünen so hehr. Der Städte Getümmel Ist rauschend und leer. Drum sey meiner Thränen Vertraute die Flur, Drum hö re mein Sehnen Die Einsamkeit nur.</p>	<p>Ihr liebt' ich, im Lenze Des Lebens, im Hain Schon Veilchen in Kränze Zum Opfer zu reihn. Ihr späht' ich, beim Hauche Der Mailuft, am Bach Im Nachtigallstrauche Wohl Stundenlang nach.</p>	<p>Ihr seufzt' ich, vom Spiele Der Jünglinge fern, Die Erfüllungsgefühle Der Liebe so gern! Ihr war, beim Geflimmer Der Sterne, mein Leid Und jeglicher Schimmer Der Freude geweiht.</p>	<p>Mir sei bis zum Grabe Gefährtin und Braut Die, der ich als Knabe Mein Innres vertraut. Nur sie hat die Zähren Der Trennung gestillt, Und himmlische Sphären Voll Glanz mir enthüllt.</p>	<p>Sie meidet die Pfade, Flicht Park und Alleen, Und weilt am Gestade Romantischer Seen, Wo Vögel nur schmettern, Das Eichhorn nur laufcht, Und etwa den Blättern Ein Täubchen entraufcht.</p>
<p>Nur ihr find, vom wilden Granitfels undräut, An Gletschergefilden Die Thäler geweiht, Wo Adler nur streifen Am Lerchenbaumwald, Und fernher das Pfeifen Der Gemsen erschallt.</p>	<p>Sie freunt sich der Schlünde Vulkanischer Gluth, Des Saufens der Winde, Der zürnenden Fluth. Sie wohnt unter Spalten, Nur mondlich erhellt, In Gräbern der alten Gebieten der Welt:</p>	<p>Am Sturz der Gewässer, Im öden Gestein Unwaldeter Schlösser Und wüster Abtejn, In Grotten und Klüften Von Tannen umkränzt, An Urnen und Gräften Vom Vollmond beglänzt.</p>	<p>Der Welt zu vergessen, Empfangt mich, ihr Höhn, Wo dunkle Zypressen Ein Grabmal umwehn; Wo, tief zwischen Ranken Der Wildniß versteckt, Kein menschliches Wanken Den Träumenden weckt.</p>	

Andantino.

Der Vollmond schwebt in O -- sten; am al -- ten Gei - ster - thurm flimmt bläulich im be - moos -- ten Ge - stein der Feuer - wurm. Der

Linde schöner Syl -- phe streift schein in Lu - nens Glanz, im dunkeln U -- fer - schil --- fe webt leichter Irr - wifch - tanz!

MONDSCH EINLIED.

Der Vollmond schwebt in Osten;
Am alten Geisterthurm
Flimmt bläulich im bemoosten
Gestein der Feuerwurm.
Der Linde schöner Sylphe
Streift schein in Lunens Glanz,
Am dunklen Uferschilfe
Webt leichter Irrwifchtanz.

Wie sanft verschmilzt der blassen
Beleuchtung Zauberschein
Die ungeheuren Massen
Gezackter Felsenreih'n,
Dort wo, in milder Helle,
Von Immergrün umwebt,
Die Eremitenzelle
An grauer Klippe schwebt.

Die Kirchenfenster schimmern;
In Silber wallt das Korn;
Bewegte Sternchen flimmern
Auf Teich und Wiesenborn;
In Lichte wehn die Ranken
Der öden Felsenkluft;
Den Berg, wo Tannen wanken,
Umfleiert weißer Duft.

Der Elfen Heere schweifen
Durch Feld und Wiesenplan,
Es deuten Silberstreifen
Dem Schäfer ihre Bahn;
Er weiß am Purpurkreise,
Vom Wollenvieh verschmäht,
In welchem Blumengleise
Ihr Abendreih'n sich dreht.

Wie schön der Mond die Wellen
Des Erlenbachs besäumt,
Der hier durch Binsenstellen,
Dort unter Blumen schäumt,
Als lodernde Kaskade
Des Dorfes Mühle treibt,
Und wild vom lauten Rade
In Silberfunken fläubt.

Bald bergen, bald entfalten,
In lieblicher Magie,
Sich wechselnd die Gestalten
Der regen Phantasie.
Die zarten Blüten keimen,
O Mond! an deinem Licht,
Die sie, in Feenträumen,
Um unsre Schläfe flieht.

Durch Fichten senkt der Schimmer,
So bleich und schauerlich,
Auf die bebüschten Trümmer
Der Wasserleitung sich,
Befralt die düstern Eiben
Der kleinen Meierei,
Und hellt die bunten Scheiben
Der gothischen Abtei.

Nicht zu geschwind.

Für zwey Stimmen.

(Kann auch mit untenstehender Begleitung zweyer Hörner gefungen werden.)

Goldner Schein deckt den Hain, mild beleuchtet Zauber-schimmer der umbüfchten Waldburg Trümmer.

Corni in F.

ABENDLANDSCHAFT.

Goldner Schein
 Deckt den Hain,
 Mild beleuchtet Zauber-schimmer
 Der umbüfchten Waldburg Trümmer.

Still und hehr
 Stralt das Meer;
 Heimwärts gleiten, sanft wie Schwäne,
 Fern am Eiland Fischerkähne.

Silberland
 Blinkt am Strand;
 Röther schweben hier, dort bläßer,
 Wolkenbilder im Gewässer.

Raufchend kränzt
 Goldbeglänzt
 Wankend Ried des Vorlands Hügel,
 Wildumschwärmt vom Seegefügel.

Malerisch
 Im Gebüsch
 Winkt, mit Gärtchen, Laub' und Quelle,
 Die bemooste Klausnerzelle.

Pappeln wehn
 Auf den Höhn,
 Eichen glühn am Felsenströme
 Dichtverchränkt zum Schattendome.

Schleierlos
 Tanzt auf Moos
 Gnom und Elfe, dort wo Rüstern
 Am Druidenaltar flüftern.

Auf der Fluth
 Stirbt die Gluth,
 Schon erbläst der Abend-schimmer
 An der hohen Waldburg Trümmer.

Vollmondschein
 Deckt den Hain;
 Geisterlispel wehn im Thale
 Um versunkne Heldenmale.

Sanft.

Quel -- le dich grüfst mein Blick mit Sehnsuchts - thrä -- nen, seit am Blu -- menal -- ta - re deiner U -- fer, seit im

Tem -- pel dei -- ner Ge - sträu - che, Lau -- ra wei - nend mit Gott sprach!

The musical score consists of two systems of staves. The first system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment line (bass clef). The second system also has a vocal line and a piano accompaniment line. The tempo is marked 'Sanft.' (Soft). The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/4. The lyrics are written below the vocal lines.

LAURA'S QUELLE.

Quelle! dich grüßt mein Blick mit Sehnsuchtsthänen,
 Seit am Blumenaltare deiner Ufer,
 Seit im Tempel deiner Gesträuche, Laura
 Weinend mit Gott sprach.

Geister des Himmels müssen dich umschweben,
 Stille Stäte, wo Laura betend hinfank,
 Wo die Zukunft über der Gruft sich ihren
 Blicken enthüllte!

Huldigend schmiegeten sich des Frühlings Kinder
 Um des weissen Gewandes Saum, die Lüfte
 Wehten Purpurblüthen auf ihres Hauptes
 Wallenden Schleier.

Ueber ihr Antlitz war die Ruh' des Himmels,
 War der Friede der Engel ausgegossen
 Und verklärend hellte des bessern Lebens
 Hoffnung ihr Auge.

Quelle, dich grüßt mein Blick mit Sehnsuchtsthänen!
 Jede Blume worauf die Holde kniete
 Will ich sorgsam pflücken, und ihre Urne
 Weinend bekränzen.

Nicht geschwind und halb stark.

9

Be - glänzt vom ro - then Schein des Himmels bebt am zarten Halm der Thau; der Frühlingslandschaft zitternd Bildniß schwebt hell in des
Stromes Blau.

The musical score consists of four staves. The top staff is the vocal line, followed by a piano accompaniment. The bottom two staves are for a second instrument, likely a cello or bass. The music is in 2/4 time and features various rhythmic patterns and dynamics.

DER FRÜHLINGSABEND.

Beglänzt vom rothen Schein des Himmels bebt
Am zarten Halm der Thau;
Der Frühlingslandschaft zitternd Bildniß schwebt
Hell in des Stromes Blau.

Schön ist der Felsenquell, der Blütenbaum,
Der Hain mit Gold bemalt;
Schön ist der Stern des Abends, der am Saum
Der Purpurwolke strahlt.

Schön ist der Wiese Grün, des Thals Gesträuch,
Des Hügels Blumenkleid,
Der Erlenbach, der schilfumkränzte Teich
Mit Blüten überfchneit.

O wie umschlingt und hält der Wesen Heer
Der ew'gen Liebe Band!
Den Lichtwurm und der Sonne Feuermeer
Schuf Eine Vaterhand.

Du winkst, Allmächtiger, wenn hier dem Baum
Ein Blütenblatt entweht;
Du winkst, wenn dort im ungemessnen Raum
Ein Weltsystem vergeht.

Larghetto.

Wo durch dunkle Buchengänge blasser Vollmondchimmer blinkt, wo um schroffe Felsenhänge sich die Ephenranke schlingt;
 wo aus halbverfallnem Thurme ein verlassnes Bäumchen ragt; und, empor - gescheucht vom Sturme, schauer - voll die Eule klagt.

BERUHIGUNG.

Wo durch dunkle Buchengänge
 Blasser Vollmondchimmer blinkt,
 Wo um schroffe Felsenhänge
 Sich die Ephenranke schlingt;
 Wo aus halbverfallnem Thurme
 Ein verlassnes Bäumchen ragt
 Und, emporgescheucht vom Sturme,
 Schauervoll die Eule klagt:

Wo um sterbende Gesträuche
 Sich der graue Nebel dehnt,
 Wo im trüben Erlenteiche
 Dürres Rohr im Winde tönt;
 Wo in wildverwachsenen Gründen
 Dumpf der Waldstrom wiederhallt,
 Wo, ein Spiel den Abendwinden,
 Welches Laub auf Gräber wallt:

Wo, im bleichen Sternenscheine,
 Um den frühverlorenen Freund,
 Einsam im Zypressenhaine,
 Hoffnungslose Sehnsucht weint:
 Da, da wandelt, von den Spielen
 Angestaunter Thorheit fern,
 Unter ahndenden Gefühlen,
 Schwermuth, dein Vertrauter gern!

Da erfüllt ein stilles Sehnen
 Nach des Grabes Ruh' sein Herz;
 Da ergießt in heißen Thränen
 Sich der Seele banger Schmerz,
 Und sein Blick durchschaut die trübe
 Zukunft ruhig bis ans Grab,
 Und es ruft: Gott ist die Liebe!
 Jeder Stern auf ihn herab.

Schwermüthig, langsam.

Die Berge stehn so düster, von Nebeldunst umflort; durch banges Rohrgeflüster rinnt schwach das Bächlein fort; ein
 fernes Hirtenfeuer am grauen Fichtenhain, hellt matt der Dämmerung Schleier wie Leichenfackelschein.

DAS TODTENOPFER.

Die Berge stehn so düster,
 Von Nebeldunst umflort;
 Durch banges Rohrgeflüster
 Rinnt schwach das Bächlein fort;
 Ein fernes Hirtenfeuer,
 Am grauen Fichtenhain,
 Hellt matt der Dämmerung Schleier,
 Wie Leichenfackel - Schein.

Aus Warten und aus Klüften
 Fleugt scheu die Eul' empor;
 Es gehn aus ihren Grüften
 Die Geister leif' hervor;
 Still tanzen, in Ruinen,
 Die Gnomen und die Fey'n,
 Vom Glühwurm bleich beschienen,
 Den abendlichen Reih'n.

Am Seegestad' erlöschten
 Des Dorfes Lämpchen schon;
 Des Klosters dunklen Eschen
 Entlispelt Klageton;
 Die Sterne blinken traurig
 Vom Herbstgewölk umgraut;
 Die Winde seufzen schaurig
 Im hohen Farrenkraut.

Des Traurenden Gedanken
 Entschweifen bang dem Schoofs
 Der Alpenwelt, und wanken
 Um ferner Gräber Moos.
 Tief ist die Ruh' der Grüfte;
 Der Morgenlone Licht,
 Das Wehn der Frühlingslüfte,
 Weckt ihre Schlummerer nicht.

O Freunde! deren holde
 Gestalten, mildumstralt
 Von blassem Abendgolde,
 Mir die Erinnerung malt:
 Fünf Kränze von Plantanen
 Bringt, hier am Felsaltar,
 Die Sehnsucht euren Manen
 Zum Todtenopfer dar.

Mäßig.

The musical score is written on four staves. The top staff is the vocal line, followed by a piano accompaniment line, a second vocal line, and a final piano accompaniment line. The music is in 3/4 time and G major. The lyrics are written below the vocal staves.

Einsam wandelt dein Freund im Frühlings - garten, mild vom lieb -- li - chen Zau -- berlicht um -- flos -- sen, das durch
 wan -- ken -- de Blü -- then - zwi - ge zit -- tert, A dela -- i - de!

ADELAIDE.

Einsam wandelt dein Freund im Frühlingsgarten,
 Mild vom lieblichen Zauberlicht umflossen,
 Das durch wankende Blüthenzweige zittert,
 Adelaide!

In der spiegelnden Flut, im Schnee der Alpen,
 In des sinkenden Tages Goldgewölken,
 Im Gefilde der Sterne strahlt dein Bildnis,
 Adelaide!

Abendlüftchen im zarten Laube flüstern;
 Silberglöckchen des Mais im Grase säuseln,
 Wellen rauschen und Nachtigallen flöten:
 Adelaide!

Einst, o Wunder: entblüht, auf meinem Grabe,
 Eine Blume der Asche meines Herzens,
 Deutlich schimmert auf jedem Purpurblättchen:
 Adelaide.